

weicht, als er die von Anderen ermittelten Thatsachen vorzugsweise unter seinem Namen veröffentlicht.

Natürlich mussten unter diesen Umständen die Angaben der betreffenden Literaturquellen wegbleiben. Allein hierdurch befindet sich der Leser jener Mittheilung, falls er nicht schon mit dem hauptsächlichsten Inhalte derselben durch andere Journale bekannt war, ausser Stande, sich ein Urtheil darüber bilden zu können, worin das Verdienst des Hrn. Rice um die Sache besteht.

Ganz besonders schenkt Hr. Rice seine liebenswürdige Aufmerksamkeit meiner in diesen Berichten, X, 2152—2162, niedergelegten Abhandlung und zwar in einer Weise, dass nun in seinem Artikel die Begriffe „Mein und Dein“, welche bekanntlich auch in der chemischen Literatur Geltung haben, nicht mehr klar hervortreten können.

Auch einige Namen werden verändert. Da sich aber die Bezeichnung weiterer Derivate der Chinaalkaloide, die ich später beschreiben werde, an die von mir angewandte Nomenclatur hält, so fürchte ich, dass durch die Abänderungen, welche Hr. Rice vornahm, eine gewisse Collision heraufbeschworen wird.

Uebrigens glaube ich, dass Hr. Rice nicht competent ist, um über diesen Gegenstand ein sicheres Urtheil abgeben zu können. Ich entnehme dies z. B. daraus, dass Hr. Rice in seinem Artikel, S. 108 und 109, in Fig. 4—6 drei Abbildungen giebt, welche die Bilder darstellen sollen, die bei der Einwirkung von einigen Chinidinsalzen auf Bromkalium, beziehungsweise Jodkalium, erhalten werden. Es sind dies, beiläufig bemerkt, überhaupt die einzigen Versuche, welche er ausgeführt zu haben scheint. Diese Abbildungen lehren nun aber, dass diese Chinidinsalze, welche Hr. Rice für Conchininsalze hält, kein Conchinin¹⁾ enthalten haben.

399. K. Buchka: Reduction des Acetophenons.

Vorläufige Erwiderung.

(Eingegangen am 23. Juli.)

Im 8. Hefte der Berichte des laufenden Jahrganges, S. 934, bespricht Hr. Engler die Resultate meiner Untersuchung über die Reduction des Acetophenons mit Natriumamalgam. Während Emmerling und Engler bei dieser Reduction neben festen Krystallen, die, wie die Analysen ergaben, eine dem Pinakon analoge Constitution hatten, eine bei 202—203⁰ siedende Flüssigkeit, den secundären Aethyl-

¹⁾ Vor Kurzem sandte mir Hr. Flückiger eine Probe von „Quinidine“, welches sich in der Sammlung der alten französischen École de Pharmacie in Strassburg vorfand. Dieses „Quinidine“, in der Hauptsache aus Cinchonidin bestehend, enthält ebenfalls kein Conchinin.

benzolalkohol erhielten, war es mir nicht möglich gewesen, dieses zweite Produkt darzustellen. Hr. Engler spricht deswegen die Vermuthung aus, es sei mir unbekannt geblieben, dass er und Emmerling, einer späteren Mittheilung zufolge, neben dem festen Pinakon sehr beträchtliche Mengen des secundären Aethylbenzolalkohols erhielten, und sagt, es sei ihm nicht erklärlich, weshalb ich jenen Alkohol unter den Reductionsprodukten nicht gefunden habe, da ich die näheren Bedingungen nicht mittheilte, unter denen ich die Reduction vornahm. Ich muss mir vorbehalten, hierauf eingehender zu antworten, da ich genöthigt bin, meine Arbeiten auf längere Zeit zu unterbrechen, bemerke aber schon jetzt, dass es mir sehr wohl bekannt gewesen ist, dass Emmerling und Engler weitere Mittheilungen über die Entstehung des Alkohols in den Berichten VI, 1005 machten, und dass ich bei meinen Versuchen genau nach den von den genannten Forschern a. a. O., sowie im IV. Jahrg. d. Ber. 147 gemachten Angaben verfahren bin. Ich habe dabei nur die bei 120° schmelzenden Krystalle erhalten. Hinzufügen will ich noch, dass auch bei weiterer Behandlung dieses Körpers mit Natriumamalgam in wässrig alkoholischer Lösung der Alkohol nicht erhalten wurde, sondern selbst nach wochen langer Einwirkung des nascirenden Wasserstoffs die bei 120° schmelzende Verbindung unverändert geblieben war. Falls diese Verbindung wirklich eine pinakonartige Zusammensetzung hat, was Emmerling und Engler annehmen und wofür auch meine Analyse spricht ¹⁾:

	Berechnet		Gefunden
	für den sec. Alkohol	für das Pinakon	
C	78.68 pCt.	79.33 pCt.	79.53 pCt.
H	8.19 -	7.43 -	7.98 -

— obwohl die Analysen allein hier nicht entscheiden können — so verhält sich dieselbe demzufolge ganz anders wie das Benzpinakon, das bei Behandlung mit Natriumamalgam Benzhydrol giebt, wie Thörner und Zincke ²⁾ annehmen, unter vorheriger Spaltung in Benzhydrol und Benzophenon. Während ferner das Benzpinakon dieselbe Spaltung beim Schmelzen erleidet, wie Thörner und Zincke a. a. O. mittheilen, kann das Pinakon des Acetophenons unverändert geschmolzen werden, und destillirt sogar nach Emmerling und Engler ³⁾, über 200° erhitzt, „zum grössten Theil unzersetzt“. Dabei ist auffallend, dass dieses Pinakon einen so niedrigen Siedepunkt haben soll, und ist abzuwarten, falls dieser Verbindung in der That eine pinakonartige Constitution zukommt, ob sich nicht nachweisen lässt, dass dieser niedrige Siedepunkt wie beim Benzpinakon bedingt ist durch ein Zerfallen des Pinakons in gleiche Moleküle Acetophenon und secundären Alkohol.

¹⁾ Meine Dissertation, Göttingen 1877.

²⁾ Diese Berichte X, 1474.

³⁾ Ebendasselbst IV, 147.